

Bezugs-Preis

In der Kaufrepublik oder der im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Kaufgebäuden abgezahlt: vierzigpfennig A. 4.50, bei unmittelbarer Abgabe: vierzigpfennig A. 5.00. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierzigpfennig A. 6.—. Durch möglichste Auslandserbindung ins Ausland: monatlich A. 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr, die Abend-Ausgabe Montag bis Samstag um 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannisthal 8.

Die Expedition ist wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abend 7 Uhr.

Filialen:

Alfred Hahn vorr. C. Beermann's Tortum, Universitätsstraße 3 (Paulinum).

Von der Löw.

Katharinenstraße 14, part. und Königplatz 7.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Donnerstag den 18. Januar 1900.

Nr. 31.

Anzeigen-Preis

die 6gezählte Seiten 20 Pf.

Reklamen unter dem Reklamenschluß (gezählt) 10.-, vor dem Familienanzeigen (gezählt) 10.-.

Größere Anzeigen laut untenem Preiszettelzettel, Tafelzettel und Tafelzettel noch höherem Tarif.

Extra-Seiten (gezählt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postabförderung A. 10.—, mit Postabförderung A. 10.—.

Annahmeschluß für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Mittwoch 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.

Bei den Hilfsläden und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.

Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.

Drau und Verlag von C. Voigt in Leipzig.

94. Jahrgang.

Hilfskreuzer.

H. Der vor einigen Tagen erfolgte Sturzfall des Schnellbootes „Deutschland“ hat die allgemeine Aufmerksamkeit wieder den Hilfskreuzern gewendet. Hilfskreuzer sind moderne Schnellboote, die nach Ausbruch eines Krieges als militärische Kreuzer Verwendung finden. Während England und Frankreich schon seit geraumer Zeit eine Zahl der geeigneten Dampfer für diesen Zweck in Aussicht genommen hatten, hat sich Deutschland erst in den letzten Jahren für diese Einrichtung entschieden. Seine der größeren Marine ist aber so sehr auf Hilfskreuzer angewiesen, wie gerade die deutsche. Denn in keinem anderen Staate ist der Schutz, den die Kriegsmarine ihrem überseischen Handel durch ihre Kreuzergeschütze ausübt, so stark, wie in Deutschland. Ein Vergleich mit Frankreich, Großbritannien und Italien (England, das in allen Meeren starke Kreuzer unterhält und dadurch für völlig ausreichenden Schutz seines Handels gefragt hat, kann hier außer Betracht bleiben) lehrt das zur Genüge. Nach den amtlichen Ermittelungen wiesen im Jahre 1898 auf: in England die Handelskämpfer (über 100 Tonnen Größe) 350 000 Tonnen, die Kriegsschiffe 450 000 Tonnen, in Frankreich die Handelskäpfer 950 000 Tonnen, die Kriegsschiffe 750 000, in Italien die Handelskämpfer 400 000 Tonnen, die Kriegsschiffe 300 000 Tonnen, in Deutschland die Handelskämpfer 1 600 000 Tonnen, die Kriegsschiffe 300 000 Tonnen, d. h. es fehlt eine Kriegsschiffstonne in Großbritannien 0,8, in Frankreich 1,2, in Italien 1,5, in Deutschland aber nur 5,3 Handelskämpferstonnen. Die übrigen Mächte gewöhnen sich ihren Handelskämpfern einen etwa viermal so harten Kampf, als Deutschland, das nach England den bedeutendsten überseischen Handel aufzuweisen hat.

Der Schutz der Handelskäpfer geschieht durch Kreuzer. Sie müssen so schnell sein, daß sie den feindlichen Kreuzern an Geschwindigkeit wenigstens überlegen, zum Blindefang aber gleichwertig sind. Ein ersten Gefecht sollen sich die Kreuzer in der Regel nicht einlassen. Hilfskreuzer dienen auch die Hilfskreuzer, die in dieser Linie dazu bestimmt sind, feindliche Handelskämpfer aufzubringen. Die deutsche Marine zieht am Beginn dieses Jahres vier Panzerkreuzer (davon drei verdeckte Panzerkreuzer) und einen noch nicht fertigen Panzerkreuzer, in Wirklichkeit also geschützbarer 0,6 gefährdet. Ein Panzerkreuzer kostet 19 kleine Kreuzer: Russland 9 große und 11 kleine Kreuzer; Frankreich 17, gegen 42, Italien 5, gegen 17, England 49, gegen 29 Kreuzer. Sicherlich ist das Verhältnis der Hilfs- oder Kreuzerkreuzer. Die Angaben über dieselben werden von den Marines mehr oder weniger genau gehalten, doch ist so viel gewiß, daß Deutschland trotz seines harten Seehandels die wichtigsten Hilfskreuzer hat. Das mag zum Theil darin seinen Grund haben, daß Deutschland eine sehr fangfähige Auswirtschaft unter dem zur Verfügung stehenden Dampfermaterial trifft und nur die neueren und schnellsten Dampfer als Hilfskreuzer benutzt. Die Schiffe erhalten zu diesem Zweck schon beim Bau geeignete Vorrichtungen für die Aufstellung von Geschützen und die Unterbringung von Mannschaften. Bei Dampfer „Deutschland“ ist auch mit Rücksicht auf seine militärische Verwendung die Dampferbewaffnung unter Wasser gelagert. Die Mannschaftsräume liegen geschützt und können sofort unter Wasser gesetzt werden. Ein Doppelloch und wasserfest Schotten schützen das Schiff im Falle einer Beschädigung vor dem Sinken. Die Bewaffnung besteht nur aus Schnellfeuerkanonen, von denen die größten 15 Centimeter Kaliber haben werden. Von 20 Booten hat 2 Torpedobootsbeladungen. Die Höchstgeschwindigkeit soll 22 Knoten erreichen. Der Dampfer hat im Freiden eine Ausfahrt von über 500 Mann und kann etwa 1000 Reisende aufnehmen. Die Besatzung würde im Kriegsfall wahrscheinlich zum größten Theil an Bord bleiben und nur durch eine genügende Anzahl von Offizieren, Unteroffizieren und Schnellfeuergruppen und Torpedobootsbesczierung vermehrt werden. Die deutsche Marine hat nur mit den beiden größten Kreuzern, der Hamburg-Amerika-Linie in Hamburg und dem Norddeutschen Lloyd in Bremer, vertragliche Vereinbarung ihrer Schnellboote als Hilfskreuzer abgeschlossen. Dem Lloyd ist 7, von der Amerikalinie 3 Dampfer hierfür in Aussicht genommen.

Deutsche Arbeit in Siam.

Nahezu unlesbar.

W. K. Aus Bangkok, 13. Dezember, schreibt uns unser ständiger Herr Mitarbeiter:

Das zu Ende gehende Jahr hat dem Deutschtum in Siam manche erfreuliche Förderung gebracht. Das bedeutendste Ereignis mag der Übergang der Dampfschiffslinie Bangkok-Singapore, die etwa die Hälfte unserer Verbindung mit der übrigen Welt vermittelte, von englischem Besitz in deutsches begrüßt werden. Der Erwerb dieser Flotte von über 50 großen Dampfern, deren Anzahl noch vermehrt werden soll, ist dem Zusammengang der beiden großen Hamburger und Berliner Reedereien zu verdanken, die nun auch einen regelmäßigen Anschluß an die vierzehntäglichen deutschen Postdampfer in Singapore einrichten werden. Mit der deutschen Flagge erscheinen auch selbstverständlich deutsche Schiffsoffiziere und Matrosen in gehöriger Anzahl, ein vollkommenes Zusammenspiel unserer bisher nur 80 Küstenfahrt deutlichen Colonie. Einer derselben, Herr Kapitän Meyer vom Dampfer „Adolf“, hat sich bereits durch einen hochzeitigen Theil der seiner ersten Anstellung hier bekannt gemacht. Er sprang einem über Bord gefallenen malaiischen Matrosen nach, leider ohne ihn retten zu können, da der Mann direkt im Gründen war und sich nicht halten ließ. Der Flug hier ist sehr gefährlich und Kapitän Meyer hatte sein Herzleben zu ihm, um sich selbst wieder in Sicherheit zu bringen.

Bekanntlich ist der König von Siam eifrig bestrebt, die Verbesserung seines Landes nach europäischem Muster neu einzurichten. Post und Telegraphen waren schon seit längerer Zeit unter deutscher Leitung, indem für

den großen Umfang des vorliegenden Werks reichte die Kraft eines Mannes bei Weitem nicht aus. Unter den Dienstleistungen des Postbüros abgezahlt: vierzigpfennig A. 4.50, bei unmittelbarer Abgabe: vierzigpfennig A. 5.00. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierzigpfennig A. 6.—. Durch möglichste Auslandserbindung ins Ausland: monatlich A. 7.50.

Ein zweites Feld, auf dem die deutsche Unternehmung gegen schwere und raschfahrende Konkurrenz zwar ununterbrochen zu kämpfen, aber für absehbare Zeit die Führung hat, ist der Eisenbahnbau in Siam. Die Hauptlinie, ungefähr 250 Kilometer nordwestwärts, vom Deutschen gebaut, während sie ihrer Verbindung. Insgesamt sind Bahnlinien neugestellt in Aussicht genommen, und die Bauarbeiten begonnen, und da die bisher eröffnete Strecke eine unerheblich bedeutende Abschaltung des berühmten Daniels und Vermehrung des Verkehrs zur Folge gehabt hat, so ist nicht zu bestreiten, daß die Bahnlinien stetig werden erweitert werden. Es bietet sich also sowohl für unsrer bereits in Tätigkeit befindlichen deutschen Eisenbahningenieuren und Beamten, als für solche, die noch kommen sollen, noch auf Jahre hinaus ein lohnendes Arbeitsfeld.

Auch für den Eisenbau und seine Förderer sind die Ausfahrt günstig, da länglich eine darüber liegende Nebenkarte zeigt, daß der Schiffsverkehr unterhalb und darüber für völlig ausreichenden Schutz jenseits gefordert hat, fann hier außer Brutto ebenfalls gefordert, obwohl es klar wurde, daß es heute nicht zum Gefahrlosen. Die Kolonie botigte sich an einem Buch entlang in der Richtung aufsteigender Ebene in nordöstlicher Richtung, als sollte sie nach der Stellung des Feindes umgehen, während sie sich gut einen Einschlag entzog. Als die Abangarde etwa 8 Kilometer zurücklegte, trug sie das Schiffsgeschütz auf unserer östlichen Linie das Feuer auf die Magesfontaine-Kuppen, unsere Cavalierie in der Front zog das Feuer der feindlichen Batterien auf sich, unsere geschwommene Artillerie entließ ebenfalls Schüsse auf sie, während sie sich auf dem Rücken entzog.

Man führt einen geistigen Stoß über die Macht des britischen Reichs und etwas wie Mitteld mit den Boeren, die möglichst unser Angriff erwarteten.

Die Magesfontaine-Kuppen wurden die Verteidigung des Radmittega allerdings etwas ab, als es klar wurde, daß es heute nicht zum Gefahrlosen.

Die Kolonie botigte sich an einem Buch entlang in der Richtung aufsteigender Ebene in nordöstlicher Richtung, als sollte sie nach der Stellung des Feindes umgehen, während sie sich gut einen Einschlag entzog. Als die Abangarde etwa 8 Kilometer zurücklegte, trug sie das Schiffsgeschütz auf unserer östlichen Linie das Feuer auf die Magesfontaine-Kuppen, unsere Cavalierie in der Front zog das Feuer der feindlichen Batterien auf sich, unsere geschwommene Artillerie entließ ebenfalls Schüsse auf sie, während sie sich auf dem Rücken entzog.

Die Schlacht bei Magesfontaine am 11. December 1899.

Die „Morning Post“ vom 9. Januar 1900 bringt eine sehr ausführliche Darstellung der Schlacht bei Magesfontaine am Montag den 11. December 1899, deren Überlieferung noch dem Wohl W. W. W. wogen ihres militärischen Interesses hier folgt:

Wodder-River, 14. December 1899.
Die Schlacht bei Magesfontaine sollte eigentlich gewaltsame Reconnaissance genannt werden.
Lord Methuen's Division ging gegen einen Feind vor, dessen Zahl verschieden, auf 6000, 12.000, 15.000 und selbst 25.000 geschätzt wird.
Bei seinen Vorbereitungen wußte man, daß sie vor unserer Front und möglicher Weise zur Rechten und Linken unseres Vormarsches liegen, aber über ihre genaue Lage, ihre Stärke und Anordnung konnte man nur Vermutungen.

Was falsch wäre, behaupten zu wollen, daß die Boeren

Streitkräfte, die sie gegen die Station Wodder-River, während sie auf dem rechten Flügel, und sie man batte, die Schiffe kein abgezogen, war die Luft erfüllt mit pfeifenden Geschosse, und die Ruppen und die Vorderen englischen Schiffen erglühten wie im Feuer durch die plazierten Schrapnels und furchtbaren Lyddit-Geschossen.

Die Beschießung der Ruppen.

Zwei Stunden lang ward die Beschießung mit großer Heftigkeit fortgesetzt; aber keine Antwort vom Feind erfolgte. Ob die Boeren vor und waren, oder nicht, ist schwer zu sagen, denn Keiner zeigte sich an den Felsen; aber sicher ist, wenn sie ein einziger Boer an dem Magesfontaine-Kuppen befand, sein Leben wäre keinen Pfifferling wert gewesen. Die Lyddit-Geschossen erfolgten an dem Raum des Rücken des Magesfontaine-Kuppen entlang, jedes Geschoss warf eine Welle von Trümmer auf, die wie ein gewaltiger Pilz von dem Gipfel des Hügels aufstieg, während die Ruppen der Feind und reitenden Batterien jeden Wind und Spalt der Felsen absuchten.

Die Beschießung war das Bombardement sicher von großer Wirkung, besonders als die Nacht hereinbrach und die Soldaten die schwere Artillerie und die Trommler, bewaffneten; aber als Geschütze schafft ihm die Anfrage, die eine Antwort des Feindes verursacht hätte. Wenn er Schüsse dort hatte, so ließ er sie vorzeitig schließen, entweder weil er verängstigt war, oder weil er vorzeitig, ruhig in seinen bombenfesten Stellungen am Fuß der Hügel lagen, waren nicht an den Ruppen, sondern im Feld, 200 Meter von dem Fuß der Hügel entfernt. Dort war er in verhältnismäßig Sicherheit, denn unsere Artillerie hatte hauptsächlich die Ruppen als Ziel genommen. So brach die Nacht herein, ohne daß ein sichtbares Resultat erzielt war, es sei denn, man rechnete den Minenabwurf und die allgemeine Überzeugung, daß die Boeren entweder diese vorgesetzte Stellung aufgegeben hätten, oder sie unter dem Schutz der Nacht aufgetreten, als ein weiteres Resultat.

Die Artilleristen und die Hochländer-Brigade, sowie die 9. Lancers bewilligten dort, wo sie waren, etwa 3 Kilometer von der Station Wodder-River, während die Gardebrigade ihre Zelt abbrach und zur Unterstützung herantrat. Gestern waren verloren, seitdem durften nicht angegrüßt werden, Gespräche wurden im Flittersteine gestaltet.

Als dann der Angriff kam, etwa um 1 Uhr, gerude all der junge Mann am Bergstrom war, kennzeichnete sich das Mannschaftsabteilung als die Nacht hereinbrach und die Soldaten der Trommler, bewaffneten; aber als Geschütze schafft ihm die Anfrage, die eine Antwort des Feindes verursacht hätte. Wenn er Schüsse dort hatte, so ließ er sie vorzeitig schließen, entweder weil er verängstigt war, oder weil er vorzeitig, ruhig in seinen bombenfesten Stellungen am Fuß der Hügel lagen, waren nicht an den Ruppen, sondern im Feld, 200 Meter von dem Fuß der Hügel entfernt. Dort war er in verhältnismäßig Sicherheit, denn unsere Artillerie hatte hauptsächlich die Ruppen als Ziel genommen. So brach die Nacht herein, ohne daß ein sichtbares Resultat erzielt war, es sei denn, man rechnete den Minenabwurf und die allgemeine Überzeugung, daß die Boeren entweder diese vorgesetzte Stellung aufgegeben hätten, oder sie unter dem Schutz der Nacht aufgetreten, als ein weiteres Resultat.

Die Beschießung der Ruppen.

Das Schießen war an diesem Tag wieder unser General: Wodder-River unterlegte, begann er in Stürmen zu regnen, und die Truppen, die nicht gefüllt hätten, waren lange vor Beginn des Angriffsbestrebungen vorsichtig geworden. Die 9. Lancers zogen sich an der Seite der Boeren, so waren diese selbst wieder viel besser über unseren bedrohlichen Angriffskontakt, als alle Offiziere und Mannschaften der Angriffskolonne, dem Stab ausgenommen.

Allgemein war die Truppe der Afrika, daß Lord Methuen, im Gegensatz zu seinem festigen Verfahren, verloren hatte, die feindlichen Schüttengruben vor der Glassart betrogen. Die Magesfontaine-Kuppen lagen, wie bereits erwähnt, in nördlicher Richtung, gerade vor und neben plötzlich in einen Hügel, einem Berggruppe ähnlichem Hügel. Die 9. Lancers zogen sich an der Seite der Boeren-Schüttengruben gegen sich aus vor unserer Front am Fuße des Hügels hin. Ging die Colonne in die vorher eingeschlossene Magesfontaine-Gebiete weiter, so konnte sie hoffen, ruhig an den Ruppen und damit aus an den Schüttengruben vorbei zu kommen und die feindlichen Plante zu gewinnen, während sie die Front zu meiden batte.

Die Beschießung der Hochländer-Brigade.

Das Schießen war an diesem Tag wieder unser General: Wodder-River unterlegte, begann er in Stürmen zu regnen, und die Truppen, die nicht gefüllt hatten, waren lange vor Beginn des Angriffsbestrebungen vorsichtig geworden. Die 9. Lancers zogen sich an der Seite der Boeren, so waren diese selbst wieder viel besser über unseren bedrohlichen Angriffskontakt, als alle Offiziere und Mannschaften der Angriffskolonne, dem Stab ausgenommen.

Allgemein war die Truppe der Afrika, daß Lord Methuen,

im Gegensatz zu seinem festigen Verfahren, verloren hatte, die feindlichen Schüttengruben vor der Glassart betrogen. Die Magesfontaine-Kuppen lagen, wie bereits erwähnt, in nördlicher Richtung, gerade vor und neben plötzlich in einen Hügel, einem Berggruppe ähnlichem Hügel. Die 9. Lancers zogen sich an der Seite der Boeren-Schüttengruben gegen sich aus vor unserer Front am Fuße des Hügels hin. Ging die Colonne in die vorher eingeschlossene Magesfontaine-Gebiete weiter, so konnte sie hoffen, ruhig an den Ruppen und damit aus an den Schüttengruben vorbei zu kommen und die feindlichen Plante zu gewinnen, während sie die Front zu meiden batte.

Die Beschießung der Hochländer-Brigade.

In Gemüthlichkeit dieses Angriffskontaktes ging die Hochländer-Brigade in geschlossenen Sotoloskellenen bis auf 450 Meter an die feindlichen Schüttengruben heran; die Colonne blieb trotz der vollkommenen Duselheit und des unbekannten, mit dichten Dornenbüscheln bedeckten Geländes feindlich geworfen. 600 bis 800 Meter vom Feind entfernt, stellte sich ein unangemessener Geschütz an der Glassart auf; es wurde glücklich überwunden, und die Brigade erreichte ein ebenes Gelände, welches außer niedrigen Dornenbüscheln keine Bedeutung aufwies und dem Gegner ein vorzügliches Schüttfeld darbot.

Die Beschießung der Hochländer-Brigade.

In Gemüthlichkeit dieses Angriffskontaktes ging die Hochländer-Brigade in geschlossenen Sotoloskellenen bis auf 450 Meter an die feindlichen Schüttengruben heran; die Colonne blieb trotz der vollkommenen Duselheit und des unbekannten, mit dichten Dornenbüscheln bedeckten Geländes feindlich geworfen. 600 bis 800 Meter vom Feind entfernt, stellte sich ein unangemessener Geschütz an der Glassart auf; es wurde glücklich überwunden, und die Brigade erreichte ein ebenes Gelände, welches außer niedrigen Dornenbüscheln keine Bedeutung aufwies und dem Gegner ein vorzügliches Schüttfeld darbot.